

u. a. in interessanten, oft ausgedehnten Voroder Nachspielen oder, wo eine einzige Wendung ein ganzes Lied prägt (Nr. 8), in motivischer Arbeit unter erschwerten Bedingungen. Zu den hier erkennbaren Ambitionen, bestätigt u. a. durch das Projekt einer „Fugen-Sinfonie“, steht Schefers fakultative Benutzung seiner Begabung, auch der poetischen, in seltsamem Widerspruch. Der offenkundige, persönlich beglaubigte Ernst der Anliegen und mangelnde Konsequenz bei ihrer Verfolgung, erst recht manche großsprecherische Flunkerei um angeblich schon Komponiertes, passen schlecht zueinander.

Nur Gewicht und Wichtigkeit dieser Musik entschuldigen halbwegs, dass der Rezensierende – was zur Beurteilung der Herausgeberarbeit wohl notwendig wäre – weder Schefers gesamtes Liedwerk noch die Vorlagen kennt. Nach zwei kleinen, an entlegener Stelle veröffentlichten Editionen des Herausgebers (Bargfeld 1995, Stuttgart 1998) bietet die vorliegende, umstandslos praktisch benutzbare, durch akribische Philologie abgesicherte Ausgabe die beste Grundlage, einen Musiker nicht zurück, sondern neu zu gewinnen, dessen Nischenexistenz ihn zu unterschätzen und übersehen leicht gemacht hat. Da die Perlen gefischt sind, geht die nächste Frage an Sänger, Veranstalter und Produzenten.

(November 2004)

Peter Gülke

*HUBERT PARRY: Sonatas for Violin and Piano forte. Hrsg. von Jeremy DIBBLE. London: Stainer & Bell 2003. XXXVII, 90 S. (Musica Britannica. Volume LXXX.)*

Die Auswahl der Komponisten in *Musica Britannica* ist eine teilweise etwas irritierende. Während Zeitgenossen des Komponisten des hier vorgelegten Bandes weitgehend ignoriert werden (beispielsweise wäre die Befassung mit Samuel Coleridge-Taylor, Peter Warlock oder auch Parrys Lehrer George Alexander Macfarren wünschenswert), ist zu Charles Hubert Hastings Parry (1848–1918) bereits ein dritter Band in Vorbereitung. Dies ist fraglos dem unermüdlichen Einsatz Jeremy Dibles zu verdanken, dessen Parry-Biographie (1992) schon mehrfach nachgedruckt werden musste. Der Rezensent möchte nicht nahe legen, dass mittelmäßige Kompositionen gedruckt

werden sollten, doch sollte die Einschätzung von Parrys Leistungen im Vergleich zu seinen Zeitgenossen, wie sie im Vorwort geradezu gebetsmühlenartig formuliert wird, zumindest überprüft werden.

Merkwürdigerweise sind die nun vorgelegten drei Werke nie zuvor gedruckt erschienen – auch zu Parrys Lebzeiten nicht, obschon er als relativ erfolgreicher Komponist bezeichnet werden kann. Doch hatte er vor allem durch seine Vokalwerke und seine Sinfonien Berühmtheit erlangt, alle anderen WerkGattungen blieben lange relativ unbekannt; dazu bestand in Großbritannien kaum Interesse an der Veröffentlichung von Kammermusik. Parry war ein Komponist, der bis zur Veröffentlichung vielfach Überarbeitungen an seinen Kompositionen vornahm, so auch bei diesen Werken aus dem Zeitraum 1875–1894, zwei Sonaten (in *d*-Moll bzw. *D*-Dur) und einer *Fantasie-Sonate* in einem Satz (warum Dibble den verworfenen Titel *Fantasie Sonata* nutzt, bleibt nach Lesen der Einleitung unklar). Endgültige Versionen liegen bei keiner der Sonaten vor, Revisionen bieten teilweise abweichende Lesarten.

Sorgfältiger Satz und sogar abweichende Lesarten, die dem Notentext als Varianten beigegeben sind, lassen es um so betrüblicher erscheinen, dass Quellenbeschreibung und Kritischer Bericht so ausgesprochen kurz ausgefallen sind. Da bietet auch die beeindruckende Anzahl Fußnoten im Notentext keinen vollwertigen Ersatz. So bleibt dem Leser etwa bei der Quellenbeschreibung (S. XXVI–XXIX; der Kritische Bericht selbst findet sich, eine äußerst unglückliche Entscheidung im Falle man die Quellen prüfen möchte, erst am Ende des Bandes auf den Seiten 88–90) die ursprüngliche Reihenfolge der Blätter in den Quellen *S1* zur frühen *d*-Moll-Sonate wie auch zur späteren *D*-Dur-Sonate gänzlich unbekannt. Aus dem Ziel von *Musica Britannica*, so praktisch nutzbar als möglich zu sein, sind zahlreiche Entscheidungen des Herausgebers zu erklären, insbesondere auch die folgende: Mit Bleistift geschriebene Alternativen in Quellen, die Dibble als „mostly very fragmentary“ bezeichnet (er überlässt dies nicht dem Benutzer der Partitur), „have been disregarded“ (S. XXX) – mit anderen Worten wurden sie ignoriert und scheinen auch im Kritischen Bericht nicht auf. Auch Eintragungen fremder Hand, die teilweise in die Druckausga-

be Eingang fanden (teilweise aber auch nicht), sind weder im Kritischen Bericht noch im Notentext als Hinzufügungen Dritter noch überhaupt irgendwie erläutert.  
(April 2005) Jürgen Schaarwächter

## Eingegangene Schriften

ELKE AXMACHER: „Aus Liebe will mein Heyland sterben“. Untersuchungen zum Wandel des Passionsverständnisses im frühen 18. Jahrhundert. Zweite Auflage. Stuttgart: Carus-Verlag 2005. 257 S. (Beiträge zur theologischen Bachforschung. Band 2.)

ALESSANDRA CHIARELLI/ANGELO POMPILO: „Or vaghi or fieri“. Cenni di poetica nei libretti veneziani (circa 1640–1740). Con l'edizione de „Il cannocchiale per la ‚Finta Pazza‘“ di Maiolino Bisaccioni, hrsg. von Cesarino RUINI. Bologna: Cooperativa Libreria Universitaria Editrice Bologna 2004. 294 S., Abb.

MATTHIAS CORVIN: Formkonzepte der Ouvertüre von Mozart bis Beethoven. Kassel: Gustav Bosse Verlag 2005. 295 S., Nbsp. (Kölner Beiträge zur Musikwissenschaft. Band 3.)

Cöthener Bach-Hefte 12. Beiträge vom Symposium „Suiten und Partiten im Werk Johann Sebastian Bachs und seiner Zeitgenossen“ am 8. November 2003 im Rahmen des 4. „Cöthener Herbstes“. Wissenschaftliche Leitung des Symposiums: Prof. Dr. Werner Breig. Redaktion: Andreas WACZKAT. Köthen: Bach-Gedenkstätte Schloss Köthen 2004. 124 S., Abb., Nbsp. (Veröffentlichungen der Bach-Gedenkstätte Schloss Köthen. Historisches Museum für Mittelanhalt XXIX.)

ÉDOUARD-MARIE-ERNEST DELDEVEZ: *L'Art du chef d'orchestre* (1878). *De l'exécution d'ensemble* (1888). Neue durchgesehene und erweiterte Ausgabe. Hrsg. von Jean-Philippe NAVARRE. Sprimont: Mardaga 2005. 374 S., Nbsp. (Ars Musicae Iuxta Consignationes Variorum Scriptorum. Période Romantique et Moderne. „Domaine Français“ 1& 2.)

Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert: 1900–1925. Hrsg. von Siegfried MAUSER und Matthias SCHMIDT. Unter Mitarbeit von Markus BÖGGEMANN, Nils GROSCH, Christopher HAILEY, Mathias HANSEN, Matthias HENKE, Theo HIRSBRUNNER, Ralf Alexander KOHLER, Andreas MEYER, Oswald PANAGL, Wolfgang RATHERT und Rudolf STEPHAN. Laaber: Laaber-Verlag 2005. 360 S., Abb., Nbsp. (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert. Band 1.)

Geteilte Zeit. Zur Kritik des Rhythmus in den Künsten. Hrsg. von Patrick PRIMAVERESI und Simone

MAHRENHOLZ. Schliengen: Edition Argus 2005. 310 S., Abb., Nbsp. (Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung. Band 1.)

HELEN GEYER: Das venezianische Oratorium 1750–1820: Einzigartiges Phänomen und musikdramatisches Experiment. Laaber: Laaber-Verlag 2004. Erster Teil: Abhandlung, XV, 437 S., Abb., Nbsp.; Zweiter Teil: Archivdokumente, Notenbeispiele, Literaturverzeichnis, Register, VIII, S. 439–769 (Analecta musicologica. Band 35/I und 35/II.)

Christoph Graupner. Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke. Graupner-Werke-Verzeichnis GWV · Instrumentalwerke. Hrsg. von Oswald BILL und Christoph GROSSPIETSCH. Stuttgart: Carus-Verlag 2005. XXXVI, 364 S., Faks.

Guida alle biblioteche e agli archivi musicali italiani. / *Clavis Archivorum ac Bibliotecarum Italicarum ad Musicam artem pertinentium (CABIMUS)*. Con la relativa Bibliografia Musicologica. Hrsg. von Giancarlo ROSTIROLLA unter Mitarbeit von Luciano LUCIANI. Roma: Istituto di Bibliografia Musicale (IBIMUS) 2004. CXIII, 1139 S. (Studi, Cataloghi e Sussidi dell'Istituto di Bibliografia Musicale X.)

Handwörterbuch der musikalischen Terminologie. 38. Auslieferung, Winter 2004/05. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, nach Hans Heinrich EGGBRECHT hrsg. von Albrecht RIETHMÜLLER. Schriftleitung: Markus BANDUR. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005.

JOHANN HERCZOG: *Marte armonioso*. Trionfo della Battaglia musicale nel Rinascimento. Galatina: Mario Congedo Editore 2005. 321 S., Nbsp. (Università degli studi di Lecce. Dipartimento dei beni delle arti e della storia. Saggi e Testi. Collana diretta da Lucio Galante 22.)

JOHANNES HOYER: Der Priester Musiker und Kirchenmusikreformer Franz Xaver Haberl (1840–1910) und sein Weg zur Musikwissenschaft. Regensburg: Verlag des Vereins für Regensburger Bistums-geschichte 2005. LII, 451 S., Abb., Nbsp. (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg. Beiband 15.)

OLIVER HUCK: Die Musik des frühen Trecento. Hildesheim u. a.: Georg Olms Verlag 2005. XII, 363 S., Nbsp. (Musica mensurabilis. Band 1.)

RENATE HÜSKEN: Ella Adaiewsky (1846–1926). Pianistin – Komponistin – Musikwissenschaftlerin. Köln-Rheinkassel: Verlag Dohr 2005. 435 S., Abb., Nbsp.

Jazz. Hrsg. von Wolfgang SANDNER. Unter Mitarbeit von Reimer von ESSEN, Peter KEMPER, Wolfram KNAUER, Ulrich KURTH und Jürgen SCHWAB. Laaber: Laaber-Verlag 2005. 359 S., Abb., Nbsp. (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert. Band 9.)